



kirche sein

trotzdem

trotz dem

und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. 11 Glaub mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke! 12 Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.



gedanken

In diesen silbernen Ring ist in hebräischer Schrift der Satz eingraviert: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ Jesus war tief verwurzelt im Glauben seines Volkes. Daran erinnert die hebräische Schrift. Von diesem Glauben wüssten wir nichts, wäre Jesus nicht auferweckt worden. Johannes schreibt sein Evangelium aus dem Rückblick von Ostern her. Das Gespräch zwischen Jesus, Thomas und Philippus ist keine Gesprächsnotiz. Es ist eine Erzählung. Sie soll uns zeigen, wer Jesus ist.

Jesus ist für uns der Weg zu Gott. Von Jesus erfahren wir die Wahrheit über den Gott, mit dem er so tief verbunden ist. Durch Jesus werden wir in das Leben mit Gott hineingenommen. Das sagt er zu Thomas. In die gleiche Richtung geht das Gespräch mit Philippus. In Jesus können wir Gott erkennen. Diesen Gott nennt Jesus seinen Vater.

Wollen wir Jesus verstehen, müssen wir unsere menschlichen Vorstellungen hinter uns lassen. Gott ist kein Mann. „Gott ist nicht nur ein Vater. Er ist gleichsam eine Mutter, die nie aufhört, ihr Kind zu lieben“ – sagte Papst Franziskus in einer Ansprache.

lesung aus dem propheten jesaja, kapitel 49

14 Zion sagt: Der HERR hat mich verlassen. Gott hat mich vergessen. 15 Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, ohne Erbarmen sein gegenüber ihrem leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergisst: Ich vergesse dich nicht.

gedanken

Der hl. Papst Johannes Paul II. sagte am 16. Okt. 1985. „Es ist bezeichnend für diesen Abschnitt des Propheten Jesaja, dass die Väterlichkeit Gottes angereichert wird mit Bildern der Mütterlichkeit. Wenn Jesus zu den Menschen von seinem Vater spricht, dann greift er oft auf Bilder aus dem Alten Testament zurück.“ Diesem Gott dürfen wir vertrauen.

ich möchte glauben, dass du mich siehst

**Ich möchte glauben,
dass Du mich siehst,
dass Du mich liebst
und die schweren Tage genauso
in Deinen Händen liegen
wie die leichten.**

**Ich möchte glauben:
das, was ist und das, was kommt -
es ist aufgehoben in Deiner Liebe.**

**Ich möchte meinen müden Kopf ablegen
in Deinen Schoss,
mich betten in Deine Nähe
und glauben:
Es wird gut. (Jacqueline Keune, in: rise up+ 117)**

gedanken

Langsam werden die Massnahmen zur Eindämmung von Covid-19 gelockert. Die Einschränkungen waren und sind immer noch einschneidend.

Oft selbst beruflich und durch den Heimunterricht der Kinder sowie dem ganzen Haushalt gefordert, lastet vieles auf den Schultern der Mütter. Reaktionen sind

impuls zum 5. ostersonntag - muttertag

gebet

Immer bist Du es.
Eh wir Dich suchten,
warst Du da.
Bevor wir Dich ‚Vater‘ riefen,
hast Du uns als Mutter umsorgt.
Beugten wir die Knie vor Dir, dem Herrn,
kamst Du als Bruder entgegen.
Beschworen wir Deine Brüderlichkeit,
erging die Antwort schwesterlich.
Immer bist Du es,
der vorher war;
allwärts bist Du es,
der begegnet. (Kurt Marti, in: rise up+ 130)

aus dem johannesevangelium, kapitel 14

6 In jener Zeit sprach Jesus zu Thomas: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. 7 Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. 8 Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns. 9 Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? 10 Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin

manchmal gereizt und hässig. Die Nerven liegen blank. Mütterlich sein, väterlich sein – Was heisst das? Die Rollenverteilungen zwischen Frau und Mann haben sich verschoben. Viele wehren sich gegen Zuordnungen: dieses sei männlich, dieses weiblich. Nicht die Biologie bestimme das Leben, wird gesagt, sondern die persönliche Entscheidung.

gebet einer mutter

Ausatmen, hier. Und Deine Nähe suchen.
Fern von Legosteinen und Puppenkleidern.
Fern von Windeln, Wutanfällen und Wieso-Fragen.

Ruhig werden, jetzt. Und Deine Stille hören.
Ohne Mami-Rufe.
Ohne Jammergeräusche und Trotzschreie.

Loslassen, nun. Und Deine Vergebung suchen.
Für unkontrolliertes Zurückschreien.
Für geworfene Legosteine und unbeantwortete Fragen.

So tief ist meine Liebe. So schwach sind meine Nerven.
Ausatmen will ich. Ruhig werden. Loslassen.
Hier, jetzt und nun. *(Kathrin Bolt, Pfarrerin, in: Wenn ich rufe – das reformierte St. Galler Gebetbuch)*

lesung aus der apostelgeschichte, kapitel 6

1 In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. 2 Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. 3 Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. 4 Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben. 5 Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde und sie wählten Stéphanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philíppus und Próchorus, Nikánor und Timon, Parménas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antióchia.

6 Sie ließen sie vor die Apostel hintreten und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf. 7 Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer; auch eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an.

gedanken

„Keiner kann alles tun. Keiner muss alles tun. Nur miteinander können alle (fast) alles tun.“ Dieses Motto eines geistlichen Lehrers spiegelt, was dieser Bericht aus der Apostelgeschichte schildert. Schon in den ersten Gemeinden brauchte es eine Arbeitsaufteilung. Wort und Tat, Verkündigung und Dienst gehören zusammen. Keine dieser beiden Seiten darf vernachlässigt werden. Der hl. Benedikt fasst dies zusammen unter dem Stichwort: ‚Ora et labora - Gebet und Arbeit‘. Niemand kann alles tun und alles sein. Wir Menschen ergänzen einander.

Die Mutter ist ein Bild für die nährenden Dimension des Lebens. Der Vater ist ein Bild für die zeugende Dimension des Lebens. Das Väterliche und das Mütterliche ergänzen sich.

Grossen Worten müssen ebenso grosse Taten folgen. Für die mütterliche, nährenden Seite wählen die Jünger Stephanus und die anderen aus. Sie sollen Diakone sein, Diener am Tisch, Diener für die Bedürftigen.

Männer werden auserwählt, mütterlich zu sein. Das bedeutet nicht, Frauen könnten nicht ebenso väterlich sein.

Beide Dimensionen werden verbunden im Gebet. Wir Menschen können miteinander nur fast alles tun. Die entscheidende Ergänzung kommt von Gott her. Gott ergänzt, was unserem menschlichen Tun fehlt. Deshalb werden Stephanus und den anderen die Hände im Gebet aufgelegt. Im Gottesdienst erhalten sie den Auftrag zum Dienst an den Menschen.

lied

Liebe ist nicht nur ein Wort. / Liebe, das sind Worte und Taten. / Als Zeichen der Liebe ist Jesus geboren, als Zeichen der Liebe für diese Welt.

Freiheit ist nicht nur ein Wort. / Freiheit, das sind Worte und Taten. / Als Zeichen der Freiheit ist Jesus gestorben, als Zeichen der Freiheit für diese Welt.

Hoffnung ist nicht nur ein Wort. / Hoffnung, das sind Worte und Taten. / Als Zeichen der Hoffnung ist Jesus lebendig, / als Zeichen der Hoffnung für diese Welt. *(Eckart Rücken, in: rise up + 286)*

gedanken

„Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“ – sagt Jesus zu Philippus. Kein Mensch hätte Jesus je sehen können, wäre er nicht geboren worden von Maria, der Jungfrau. Deshalb ehren wir in der Osterzeit im Monat Mai die Mutter Jesu. Jesus, der Gott seinen Vater nennt, wurde in der Mutter Maria Mensch. Noch als schwangere Frau stimmt sie gemäss des Evangelisten Lukas Maria noch einen Lobgesang an.

magnificat – marias lobgesang, lukas kapitel 1

46 Meine Seele preist die Größe des Herrn 47 und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. 48 Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. 49 Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. 50 Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. 51 Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; 52 er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. 53 Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. 54 Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, 55 das er unsern Vätern verheissen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

segnen

Es segne uns Gott der Vater, der Schöpfer der Mutter Erde.

Es begleite uns Jesus, Gottes Ebenbild auf Erden.
Es stärke uns Gottes Kraft, der Heilige Geist.